

PK RÖPH

16.10.2024

17. Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

S. 3 **PK**

- S. 3 **Ausbildung für Volksschullehrer mit mehr Praxis**
17.10.2024 , Die Presse Seite 10
- S. 5 **Rüstzeug für die Volksschulen**
17.10.2024 , Salzburger Nachrichten Seite 2
- S. 7 **Neue Schwerpunkte für Volksschullehrer**
17.10.2024 , Österreich Seite 4

PK

Die Presse vom 17.10.2024

Ausbildung für Volksschullehrer mit mehr Praxis

Elternarbeit, Extremismus- sowie Gewaltprävention bilden Schwerpunkte.

Wien. Lange wurde darum gestritten: Die Reform der Studienpläne für Lehramtsstudierende. Nach einem mühsamen Begutachtungsverfahren wurde das für Bildungsminister Martin Polaschek (ÖVP) wichtigste Vorhaben, das für diesen Herbst bereits vorgesehen war, noch einmal verschoben. Nicht ab diesem Wintersemester starten die verkürzten Bachelor- und Masterstudien, sondern erst mit dem Wintersemester 2025/26. Hintergrund ist der immer dramatischere Mangel an Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen.

Details zu den neuen Studienplänen für Volksschullehrerinnen und -lehrer präsentierte die ehemalige Bildungsministerin Beatrix Karl in ihrer heutigen Funktion als Vorsitzende der Pädagogischen Hochschulen am Mittwoch. Die „Veränderungen der Gesellschaft“ würden in den neuen Studienplänen Niederschlag finden, betonte sie bei dem Medientermin. Dabei gehe es aber nicht nur um eine Verkürzung der Studien, sondern „um einen Umbau“, stellte Andreas Schnieder, Chef des Qualitätssicherungsrats, fest. Es gehe jedenfalls darum, „früher in die Praxis eintreten zu können“.

Praxis rückt in den Fokus

Die „Studienarchitektur“ des Bachelors sieht eine Verkürzung von vier auf drei Jahren vor, das verpflichtende Masterstudium jedoch wird von einem Jahr auf zwei Jahre ausgeweitet. Damit bleibt die Gesamtdauer gleich. Neu sei aber, betonte Karl, der Fokus der Curricula, die den Herausforderungen für die Volksschullehrerinnen und -lehrer Rechnung tragen. „Heute genügt es nicht mehr, Fachwissen zu übermitteln“, die Klassen seien „viel heterogener zusammengesetzt“. Und: Sprachprobleme, Gewaltbereitschaft sowie Extremismus seien gestiegen. Zu neuen Schwerpunkten zählen das Vertrauen in die Wissenschaft, Demokratiebildung, Gewalt- und Antisemitismusprävention, systematische Sprachförderung, Inklusion, Elternarbeit und Digitalisierung. (juwe)



Die Presse / Österreich, Wien

Ausbildung für Volksschullehrer mit mehr Praxis

Seite 10 / 17.10.2024

Ausbildung für Volksschullehrer mit mehr Praxis

Elternarbeit, Extremismus-
sowie Gewaltprävention
bilden Schwerpunkte.

Wien. Lange wurde darum gestritten: Die Reform der Studienpläne für Lehramtsstudierende. Nach einem mühsamen Begutachtungsverfahren wurde das für Bildungsminister Martin Polaschek (ÖVP) wichtigste Vorhaben, das für diesen Herbst bereits vorgesehen war, noch einmal verschoben. Nicht ab diesem Wintersemester starten die verkürzten Bachelor- und Masterstudien, sondern erst mit dem Wintersemester 2025/26. Hintergrund ist der immer dramatischere Mangel an Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen.

Details zu den neuen Studienplänen für Volksschullehrerinnen und -lehrer präsentierte die ehemalige Bildungsministerin Beatrix Karl in ihrer heutigen Funktion als Vorsitzende der Pädagogischen Hochschulen am Mittwoch. Die „Veränderungen der Gesellschaft“ würden in den neuen Studienplänen Niederschlag finden, betonte sie bei dem Medientermin. Dabei gehe es aber nicht nur um eine Verkürzung der Studien, sondern „um einen Umbau“, stellte Andreas Schnieder, Chef des Qualitätssicherungsrats, fest. Es gehe jedenfalls darum, „früher in die Praxis eintreten zu können“.

Praxis rückt in den Fokus

Die „Studienarchitektur“ des Bachelors sieht eine Verkürzung von vier auf drei Jahren vor, das verpflichtende Masterstudium jedoch wird von einem Jahr auf zwei Jahre ausgeweitet. Damit bleibt die Gesamtdauer gleich. Neu sei aber, betonte Karl, der Fokus der Curricula, die den Herausforderungen für die Volksschullehrerinnen und -lehrer Rechnung tragen. „Heute genügt es nicht mehr, Fachwissen zu übermitteln“, die Klassen seien „viel heterogener zusammengesetzt“. Und: Sprachprobleme, Gewaltbereitschaft sowie Extremismus seien gestiegen. Zu neuen Schwerpunkten zählen das Vertrauen in die Wissenschaft, Demokratiebildung, Gewalt- und Antisemitismusprävention, systematische Sprachförderung, Inklusion, Elternarbeit und Digitalisierung. (juwe)

Rüstzeug für die Volksschulen

Die Ausbildung für Lehrkräfte an den Volksschulen soll praxisnäher werden. Zugleich will man über die Lehrpläne besser auf die veränderten gesellschaftlichen Herausforderungen reagieren.

Wien. Die Flüchtlings- und Migrationskrise, die Coronapandemie, der Ukraine-Krieg mit vielen Flüchtlingen auch in Österreich, die rasant voranschreitende Digitalisierung: Seit die Ausbildung der Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer zuletzt vor zehn Jahren reformiert wurde, hat sich die Gesellschaft massiv verändert – und damit sind auch die Herausforderungen an den Schulen gewachsen und gewachsen. Mit einem neuen Lehrplan der Pädagogischen Hochschulen für die Ausbildung von Volksschullehrern will man darauf nun reagieren: Ab dem Studienjahr 2025/26 soll das Studium (drei Jahre Bachelor-, zwei Jahre Masterstudium) praxisnäher werden. Zugleich sollen erstmals Themenschwerpunkte gesetzlich verankert werden. Das heißt: Sie müssen verpflichtend während des Studiums gelehrt werden.

Das Ziel sei, dass die Studienpläne, die die Pädagogischen Hochschulen (PH) gerade ausarbeiten, die angehenden Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer „ganz stark darauf vorbereiten, vor welchen Herausforderungen sie heute stehen“, sagte die Vorsitzende der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen PH, die ehemalige ÖVP-Ministerin Beatrix Karl. Die Palette der angesprochenen Herausforderungen sei groß. „Das geht davon, dass ein Kind, das schon lesen kann, neben einem sitzt, das den Bleistift nicht halten kann, und neben einem anderen, das die Sprache nicht beherrscht. Die Klassen heute sind viel heterogener als früher“, betonte Karl. Zugleich sollten die Lehrerinnen und Lehrer aber auch noch die Begabungen der Kinder fördern. Alles in allem eine große Aufgabe, die weit über bloße Wissensvermittlung hinausgehe. Zu den Themenschwerpunkten, die verpflichtend werden, zählen etwa das Vertrauen in die Wissenschaft, Demokratiebildung, Gewaltprävention ebenso wie die Antisemitismusprävention sowie die systematische Leseförderung in allen Gegenständen und die Förderung im Umgang mit der Digitalisierung. Die Schwerpunkte hätten sich durch die Evaluierung der aktuellen Lehrerausbildung, aber auch durch eine Befragung von jungen Lehrern ergeben, die gern noch besser auf die Arbeit mit den Eltern sowie auf den Umgang mit Gewalt vorbereitet wären und mehr Praxis während des Studiums hätten.

In der Praxis passiere der „größte Kompetenzerwerb“, betonte auch Richard Schulz-Kolland, Direktor eines Pflichtschulclusters St. Michael in der Steiermark. Folglich soll die Lehrpraxis künftig wieder mehr Platz in der Ausbildung einnehmen. In welchem Ausmaß, konnte Beatrix Karl aber noch nicht sagen. Man arbeite gerade intensiv an den neuen Curricula, die spätestens Ende Juni 2025 fertig sein sollen.

Ein Schwerpunkt soll auch auf Inklusion liegen. Wie berichtet gibt es seit 2015 keine gesonderte Sonderschullehrer-Ausbildung mehr. Man kann sich stattdessen in der Lehrerausbildung darauf spezialisieren. zim

Rüstzeug für die Volksschulen

Die Ausbildung für Lehrkräfte an den Volksschulen soll praxisnäher werden. Zugleich will man über die Lehrpläne besser auf die veränderten gesellschaftlichen Herausforderungen reagieren.

WIEN. Die Flüchtlings- und Migrationskrise, die Coronapandemie, der Ukraine-Krieg mit vielen Flüchtlingen auch in Österreich, die rasant voranschreitende Digitalisierung: Seit die Ausbildung der Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer zuletzt vor zehn Jahren reformiert wurde, hat sich die Gesellschaft massiv verändert – und damit sind auch die Herausforderungen an den Schulen gewachsen und gewachsen. Mit einem neuen Lehrplan der Pädagogischen Hochschulen für die Ausbildung von Volksschullehrern will man darauf nun reagieren: Ab dem Studienjahr 2025/26 soll das Studium (drei Jahre Bachelor-, zwei Jahre Masterstudium) praxisnäher werden. Zugleich sollen erstmals Themenschwerpunkte gesetzlich verankert werden. Das heißt: Sie müssen verpflichtend während des Studiums gelehrt werden.

Das Ziel sei, dass die Studienpläne, die die Pädagogischen Hochschulen (PH) gerade ausarbeiten, die angehenden Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer „ganz stark darauf vorbereiten, vor welchen Herausforderungen sie heute stehen“, sagte die Vorsitzende der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen PH, die



Zeitgemäßer Lehrplan für Volksschullehrer-Ausbildung. BILD: SN/STEFANIE SCHENKER

ehemalige ÖVP-Ministerin Beatrix Karl. Die Palette der angesprochenen Herausforderungen sei groß. „Das geht davon, dass ein Kind, das schon lesen kann, neben einem sitzt, das den Bleistift nicht halten kann, und neben einem anderen, das die Sprache nicht beherrscht. Die Klassen heute sind viel heterogener als früher“, betonte Karl. Zugleich sollten die Lehrerinnen und

Lehrer aber auch noch die Begabungen der Kinder fördern. Alles in allem eine große Aufgabe, die weit über bloße Wissensvermittlung hinausgehe. Zu den Themenschwerpunkten, die verpflichtend werden, zählen etwa das Vertrauen in die Wissenschaft, Demokratiebildung, Gewaltprävention ebenso wie die Antisemitismusprävention sowie die systematische Leseförde-

rung in allen Gegenständen und die Förderung im Umgang mit der Digitalisierung. Die Schwerpunkte hätten sich durch die Evaluierung der aktuellen Lehrerausbildung, aber auch durch eine Befragung von jungen Lehrern ergeben, die gern noch besser auf die Arbeit mit den Eltern sowie auf den Umgang mit Gewalt vorbereitet wären und mehr Praxis während des Studiums hätten.

In der Praxis passiere der „größte Kompetenzerwerb“, betonte auch Richard Schulz-Kolland, Direktor eines Pflichtschulclusters St. Michael in der Steiermark. Folglich soll die Lehrpraxis künftig wieder mehr Platz in der Ausbildung einnehmen. In welchem Ausmaß, konnte Beatrix Karl aber noch nicht sagen. Man arbeite gerade intensiv an den neuen Curricula, die spätestens Ende Juni 2025 fertig sein sollen.

Ein Schwerpunkt soll auch auf Inklusion liegen. Wie berichtet gibt es seit 2015 keine gesonderte Sonderschullehrer-Ausbildung mehr. Man kann sich stattdessen in der Lehrerausbildung darauf spezialisieren. **zim**

Österreich vom 17.10.2024

Neue Schwerpunkte für Volksschullehrer

Wien. Mit der Reform der Lehrerausbildung sollen Volksschullehrer ab Herbst 2025 wieder praxisnäher ausgebildet werden. Die Studienpläne, die die Pädagogischen Hochschulen (PH) derzeit ausarbeiten, sollten "ganz stark darauf vorbereiten, vor welchen Herausforderungen Volksschullehrer heute stehen", so die Vorsitzende der PH-Rektorenkonferenz (RÖPH) Beatrix Karl.

Schwerpunkte. Erstmals ist gesetzlich verankert, welche Themenschwerpunkte in den Curricula stehen müssen. Bildungspolitische Schwerpunkte von Demokratiebildung über Inklusion und Diversität, Antisemitismusprävention bis zu Digitalisierung wurden im Gesetz fixiert.

Direktorin Beatrix Karl.



Österreich / Wien, Abend, CityAbendausgabe, CityOÖ, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Burgenland

Neue Schwerpunkte für Volksschullehrer

Seite 4 / 17.10.2024

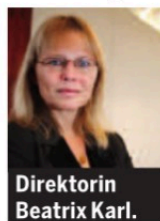
Neue Schwerpunkte für Volksschullehrer

Wien. Mit der Reform der Lehrerausbildung sollen Volksschullehrer ab Herbst 2025 wieder praxisnäher ausgebildet werden. Die Studienpläne, die die Pädagogischen Hochschulen (PH) derzeit ausarbeiten, sollten „ganz stark darauf vorbereiten, vor welchen Herausforde-

rungen Volksschullehrer heute stehen“, so die Vorsitzende der PH-Rektorenkonferenz (RÖPH) Beatrix Karl.

Schwerpunkte. Erstmals ist gesetzlich verankert, welche Themenschwer-

punkte in den Curricula stehen müssen. Bildungspolitische Schwerpunkte von Demokratiebildung über Inklusion und Diversität, Antisemitismusprävention bis zu Digitalisierung wurden im Gesetz fixiert.



Direktorin
Beatrix Karl.

Johannes Kernmayer